

Ein Visionär aus Sölden

JAKOB FALKNER. Der Tourismus-Pionier aus dem Ötztal eröffnet bei Hamburg eine Skihalle.

Skifahren in einem außergewöhnlich warmen Spätherbst, auf einer perfekten Pulverschneepiste – und das mitten in der Lüneburger Heide, rund 60 Kilometer vor den Toren der norddeutschen Metropole Hamburg: Europas modernste Skihalle, der Snow Dome im niedersächsischen Bispingen, direkt an der A7, der meistbefahrenen Autobahn Deutschlands, gelegen, macht's möglich.

15.000 Besucher stürmten den Snow Dome am vergangenen Samstag und Sonntag nach



Snow-Dome-Erfinder Falkner mit Ski-Kaiser Hermann Maier.

der Galaeröffnung durch Ski-Kaiser Hermann Maier, ließen sich von Kellnerinnen in offenerzigen Dirndl mit Tiroler G'röstl und Kaiserschmarren kulinarisch verwöhnen. Oder riskierten den ersten Stemm-schwung ihres Lebens auf der 300 Meter langen und bis zu 100 Meter breiten Indoor-Skipiste.

„Wir wollen die Menschen glücklich machen, ihnen direkt vor der Haustür die Möglichkeit zum Ganzjahresskillauf sowie original alpenländisches Flair anbieten“, sagt Jakob Falkner, 49, der Touris- ▶



Die modernste Skihalle Europas steht in der Lüneburger Heide.

MEHR NEWS

4.000 Tonnen Stahl für eine Indoor-Piste von 300 Meter Länge

■ **DER SNOW DOME:** Auf sechs Hektar wurde eine Hallenkonstruktion aus 4.000 Tonnen Stahl mit einer Fläche von 23.000 Quadratmetern errichtet (Pistenlänge: 300 Meter), dazu ein dreigeschoßiges Gebäude mit jeweils 3.500 Quadratmetern für Gastronomie, Shops, Skiverleih und Verwaltung.

■ **DIE KOSTEN:** Die Investitionssumme beträgt 35 Millionen Euro, 5,6 Millionen davon kommen vom Land Niedersachsen. Eigentümer und Betreiber sind die Bergbahnen Sölden/Tirol.



Alpenländisches Flair in der Gastronomie lockt die Hamburger.



**„Der Snow Dome
ist aus Marketing-
Sicht der ideale
Point of Sale für
unseren Winter-
tourismus.“**

Jakob Falkner

FOTOS: ROMAN ZACH-KIESLING (4)

„Der Großraum Hamburg ist ideal für eine Skihalle“

INTERVIEW. Bergbahnen-Geschäftsführer Jakob Falkner über sein 35-Millionen-Investment.

NEWS: Wie kommt man auf die Idee, mitten in der Lüneburger Heide eine Skihalle hinzustellen?

FALKNER: Wir beschäftigen uns schon lange mit diesem Thema und haben seit einigen Jahren zum Beispiel in Holland konkrete Erfahrungen mit Skihallen gemacht. Wir wissen, dass ein solches Projekt durchaus funktionieren kann – wenn man die richtige Standortentscheidung trifft. Und da ist der Großraum Hamburg ideal, weil unter den 6,5 Millionen Menschen

die spezielle Hallenkonstruktion keine störenden Liftstützen mitten in der Piste. Dazu bieten wir einen Top-Gastronomiebereich, also insgesamt eine Winter-Erlebniswelt der Marke „Original Sölden“.

NEWS: Und was bringt eine solche Halle dem „echten“ Skitourismus?

FALKNER: Der Dome ist natürlich ein optimaler „point of sale“ für einen Skiurlaub in Sölden. Man kann hier das ganze Jahr in Ruhe üben oder sich den Appetit auf den nächsten Winter in den Alpen



im Großraum zwischen Bremen, Hamburg und Hannover überdurchschnittlich viele Skifahrer sind. Wir wollen in den nächsten Jahren mit dem Snow Dome auch viele neue Wintersportbegeisterte gewinnen. Und dafür ist eine Skihalle eben eine optimale Voraussetzung.

NEWS: Was ist das Besondere am Snow Dome?

FALKNER: Unser Bestreben war es nicht, die größte, höchste oder längste Skihalle zu bauen, sondern wir wollten die modernste und komfortabelste. Bei uns gibt es durch

„Wir bieten eine Winter-Erlebniswelt in der Halle Marke Sölden.“

holen. Außerdem bietet das relativ leichte Gelände die optimalen Voraussetzungen für Ski- oder Snowboard-Einsteiger. Aber als reine Marketingmaßnahme wäre unser Investment zu hoch, daher muss sich die Skihalle letzten Endes auch rechnen, wovon wir überzeugt sind. Der Erfolg der ersten Tage zeigt uns, dass wir richtig liegen.



Der erste kuppelbare 6er-Sessellift in einer Skihalle der Firma Doppelmayr sorgt für Aufstiegs-komfort.

Nach dem Skifahren lockt der Après-Ski-Zauber beim „Dorfwirt“ oder in der „Almhütte“ – rotweißbrote Stimmungsmusik live inklusive.



GOLD-DREIECK. 200.000 Skifahrer.

► mus-Visionär aus dem Tiroler Ötztal und Geschäftsführer der Bergbahnen Sölden. Von der ersten Idee im Winter 2003 bis zur Eröffnung am 21. Oktober 2006 haben die Bergbahnen 35 Millionen in das einzigartige Skiprojekt im hohen Norden Deutschlands investiert. 5,6 Millionen steuerte das Land Niedersachsen als Strukturförderung bei.

Skiverrückte Hanseaten.

Spätestens in zehn Jahren wollen Falkner und Co ihr bisher größtes Investment außerhalb des Ötztals zurückverdient haben. Kalkuliert wird mit 300.000 Skifahrern und Snowboardern, die im Schnitt ein- bis einhalb Stunden auf der Piste verbringen und dafür 14 bzw. 17 Euro (Samstag/Sonntag) pro Stunde zahlen. Dazu kommen rund 200.000 Besucher, die bei freiem Eintritt ihr Geld im À-la-carte-Restaurant „Öztaler Stube“ lassen oder bis nach Mitternacht beim rustikalen „Dorfwirt“ oder in der „Almhütte“ abfeiern.

Touristikprofi Falkner ist felsenfest davon überzeugt, dass der Businessplan aufgeht – im Unterschied etwa zur inzwischen insolventen Skihalle

von Exskistar Marc Girardelli in Bottrop im Ruhrgebiet. Nicht nur weil der Snow Dome in Bispingen von der Schneequalität über die Klimatisierung der Halle bis zur hochwertigen Gastronomie neue Maßstäbe setzt. Auch der Standort scheint optimal gewählt, liegt im „goldenen Dreieck“ Bremen–Hamburg–Hannover, in dem 6,5 Millionen Menschen innerhalb von höchstens einer Autobahn-Stunde wohnen.

Und: Hamburg hat nicht nur die größte Kaufkraft in Deutschland, die Hanseaten gelten schlicht als skiverrückt. Fast 3.000 sind in Skivereinen organisiert, mehr zum Beispiel als in München. Über 200.000 Hamburger fahren regelmäßig in den Skiurlaub – zum überwiegenden Teil in die österreichischen Alpen. Und da traditionell vor allem nach Sölden, mit 2,2 Millionen Nächtigungen hinter Wien (rund acht Millionen) die Nummer zwei in Österreich.

Der neue Snow Dome in der Lüneburger Heide soll den Hanseaten jetzt noch mehr Lust aufs Skifahren machen – und das 365 Tage im Jahr. ■

TINO TELLER, HAMBURG